

VO: Einführung in die Sozialpädagogik  
WS05/06: Dienstag 18<sup>00</sup>-20<sup>00</sup> Uhr  
Leiter: Dr. Gottfried Wetzel

---

## **„MINI-ARBEIT“**

---

**Thema: Sozialpädagogische Arbeit in Ganztageschulen  
dargestellt am Beispiel der Nymphenburger Schulen in  
München, Deutschland**

**Verfasser: Sebastian Sevignani**

<b>1) EINLEITUNG</b>	<b>2</b>
<b>2) DIE NYMPHENBURGER SCHULEN IN MÜNCHEN</b>	<b>2</b>
<b>3) DER SOZIALPÄDAGOGISCHER BEREICH AN DEN NYMPHENBURGER SCHULEN</b>	<b>4</b>
<b>3.1) Struktur und Aufbau</b>	<b>4</b>
<b>3.2) Arbeitsweise</b>	<b>5</b>
<b>3.3) EXKURS: Themenzentrierte Gruppenarbeit</b>	<b>8</b>
<b>3.4) Herausforderungen und Ziele</b>	<b>9</b>
<b>4) SCHLUSS</b>	<b>11</b>

## **1) EINLEITUNG**

Vorliegende Arbeit, entstanden im Rahmen der Vorlesung „Einführung in die Sozialpädagogik“ abgehalten an der Universität Salzburg im Wintersemester 2005/06 beschäftigt sich mit der Thematik Sozialpädagogik und Ganztagesesschule. Dabei soll ein konkreter Anwendungsfall beschrieben werden, nämlich die Nymphenburger Schulen in München, Deutschland. Ausgehend von diesem Beispiel kann die Arbeit im besten Fall eine Orientierung in der derzeit geführten bundesdeutschen Diskussion über die Einführung von Ganztagesesschulen leisten. Die Einführung von Ganztagesesschulen ist als Soll-Ziel zu betrachten, wodurch man sich Antworten auf bildungspolitische Fragen der Zeit erhofft. An dieser Stelle seien exemplarisch genannt die „Vereinbarkeit von Kind und Beruf“, „Gerechwerden des Erziehungsauftrags von Schulen“, die „Verkürzung der Zeitspanne bis zum Eintritt in den Arbeitsmarkt“ usw. Zwar sind die Ganztagesesschulen z.B. in Bayern bereits mit staatlicher Forcierung eingeführt worden, alleine über adäquate Konzepte kann bislang noch gestritten werden. Da liegt es nahe sich an Referenzmodellen zu orientieren. Die Nymphenburger Schulen stellen ein solches Modell, wie eine Ganztagesesschule aussehen kann, schon seit langem bereit und sie tun dies ausdrücklich mit der Integration sozialpädagogischer Arbeit in den Schulalltag. Der Verfasser geht nun davon aus, dass sinnvolle Ganztagesesschule überhaupt nur mit sozialpädagogischer Komponente zu realisieren ist, dies ist eine Ansicht, die sich auch langsam auf verantwortlicher staatlicher Seite artikuliert.

Im Folgenden werden also nun, nach einer kurzen Vorstellung der Nymphenburger Schulen, Aufbau und Struktur, Arbeitsweise und Herausforderungen bzw. Ziele des Sozialpädagogischen Bereichs an den Schulen vorgestellt. Des Weiteren wird die Gruppenarbeitstechnik der „Themenzentrierten Interaktion“ nach Ruth Cohn skizziert, denn diese wird im Rahmen der Arbeit des Sozialpädagogischen Bereichs favorisiert.

Der Verfasser kann eigene Erfahrungen als Schüler der vorgestellten Schule mit einbringen, alle weiteren Informationen sind Publikationen der Schule entnommen und basieren auf einem grundlegenden Interview mit dem Leiter des Sozialpädagogischen Bereichs der Nymphenburger Schulen, dass vom Verfasser am 10.02.2006 geführt wurde. Zu beachten ist freilich, dass die Arbeit in Aufbau und Struktur - betrachtet man den Umfang („Mini-Arbeit“) - nur einen Überblick über das vorgestellte Thema bieten kann.

## **2) DIE NYMPHENBURGER SCHULEN IN MÜNCHEN**

Die Nymphenburger Schulen sind eine private Einrichtung, bestehend aus einem Gymnasium (seit 1946) und einer Realschule (seit 1978). Als Träger fungiert dabei ein Schulverein, der auf den Schulgründer Ernst Adam zurückgeht. Der Geistliche Rat Ernst Adam unterrichtete im Ausgang des Zweiten Weltkrieges Münchner Kinder, die durch die Auswirkungen des Krieges oder politischen Gründen am Schulbesuch gehindert wurden, zunächst in seinem Privathaus und später in Baracken auf einem Grundstück an der Sadelerstraße Ecke Alarichstraße im Münchener Stadtteil Nymphenburg/Gern, das bis heute die Adresse der Schule ist. Es folgten über die Zeit mehrere Neu- und Erweiterungsbauten (unter anderem ein neuer Trakt für Unterrichtsräume und Sporthalle), und zuletzt ein neuer Eingangs-

bereich mit Aula, der architektonisch, durch eine Bogenkonstruktion aus Glas und Stahl ganz auf Transparenz setzt. 1972 wurde das Gymnasium „staatlich anerkannt“, was deren Zeugnisse mit den staatlichen Schulen gleichstellt und die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung darstellte, da ein problemfreier Wechsel von und zur Schule möglich wurde. Die Ziele der Schulpädagogik entsprechen denen, die im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz vorgegeben sind, in den Mittel zur Zielerreichung unterscheidet sie sich aber: Durch kleine Klassen mit maximal 25 Schülern und einem breiten Kollegstufenangebot, durch die Förderung eines intensiven Kontakts zwischen Mitarbeiter und Eltern, durch das Selbstverständnis als Lebensraum, geprägt von einem engen und produktiven Schüler-Lehrer-Verhältnis und durch den Sozialpädagogischen Bereich, der den Gegenstand dieser Arbeit bildet. Ganztageschule gestaltet sich an den Nymphenburger Schulen wie folgt: Die Klassen 5 mit 9 besuchen die Schulen an fünf Tagen die Woche von 08:15 bis 16:30 Uhr, ab der 7. Klasse werden die Schüler sukzessive an größere Selbstständigkeit beim Lernen herangeführt, dies geschieht durch eigene Übungs- und Arbeitsstunden, sowie Paukstunden und einem Hausaufgaben-nachmittag ab der 8. Klasse. Grundsätzlich findet ein integrierter Unterricht statt, das heißt es erfolgt keine Trennung zwischen Unterrichts- und Studierzeiten. Da es der Aufnahmefähigkeit von Schülern nicht entspricht von morgens bis spät nachmittags mit Unterricht konfrontiert zu werden, wird der Stundenplan durch eine 60-minütige Mittagspause, mit der Möglichkeit des Essens in der schuleigenen Mensa und durch ein Neigungsangebot, welches im zweiten Abschnitt näher betrachtet werden soll, da es Teil der sozialpädagogischen Arbeit ist, aufgelockert. Ab der 10. Jahrgangsstufe wird dann traditioneller Halbtagesunterricht gegeben, im besten Fall auf der Grundlage einer, durch den Ganztagesunterricht geförderten intensiven Lehrer-Schüler-Beziehung. Derzeit besuchen rund 920 Schüler das Gymnasium und die Realschule, sie werden von circa 100 Lehrern und den 12 sozialpädagogischen Mitarbeitern betreut. Dieses erfreuliche Schüler-Lehrer-Verhältnis ist – unter anderen kostenintensiveren Strukturen an den Nymphenburger Schulen – natürlich nur deshalb finanzierbar, weil von den Eltern Schulgeld bezahlt werden muss. Dieses beträgt im Schnitt 500 Euro monatlich (in der Unterstufe ist ein Essensgeld inkludiert), wobei es je nach Stufe unterschiedlich variiert. Der Ertrag aus dem Schulgeld deckt circa 60 Prozent des laufenden Finanzbedarfs der Schulen und des Trägervereins, der Restbetrag wird durch staatliche Subventionen aufgebracht. Der Freistaat Bayern unterstützt die Privatschule mit circa 80 Prozent dessen was ihn selbst das Betreiben einer eigenen Halbtagschule kosten würde. Die nicht geringe Höhe des Schulgeldes bedeutet natürlich eine Selektion der Schülerschaft - die Schulen haben fast zur Gänze nur Schüler aus dem gehobenen Mittelstandes. Dies prägt das Profil der Schulen ganz entscheidend, selbst wenn es intern, zumindest unter den Schülern, weniger thematisiert wird, denn hieraus entstehen auch Probleme, wie etwa Arroganz nach außen und ein gewisses „Glockenleben“ an der Schule als Gegenrealität. Genau dadurch ergeben sich die spezifischen Herausforderungen für die sozialpädagogische Arbeit an den Nymphenburger Schulen, die später aufgegriffen werden. Auf der anderen Seite entstehen auch spezifische Probleme nicht, die an anderen Schulen prägend sind, wenn sich deren Schüler tendenziell aus niedrigeren sozialen Schichten rekrutieren.

### 3) DER SOZIALPÄDAGOGISCHE BEREICH DER NYMPHENBURGER SCHULEN

Im zweiten Abschnitt soll nun der Sozialpädagogische Bereich in seiner Struktur, seinen Aufgaben, seiner Arbeitsweise und seinen Zielen, sowie aktuellen Herausforderungen vorgestellt werden. In einem Exkurs wird zusätzlich die themenzentrierte Gruppenarbeit nach Ruth Cohn vorgestellt, die an den Nymphenburger Schulen als ein geeignetes Instrument der sozialpädagogischen Arbeit angesehen wird.

#### 3.1) Struktur und Aufbau

Der Sozialpädagogische Bereich an den Nymphenburger Schulen besteht aus zwölf Mitarbeitern und derzeit einer Praktikantin. Die Mitarbeiter nehmen unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Arbeit wahr und sind entweder als Sozialpädagogen, Erzieher, Sportlehrer oder Handwerker, wie z.B. der Töpferei oder Schreinerei ausgebildet. Aktuell setzt sich das Team der Sozialpädagogen aus acht Frauen und vier Männern zusammen, eine in den letzten Jahren vollzogene Verjüngung und personelle Erneuerung scheint vorerst abgeschlossen. Als Leiter des Sozialpädagogischen Bereichs fungiert Herr Dipl. Sozialpädagoge (FH) Christian Sautier, er versteht sich als Koordinator der vielfältigen Tätigkeiten seiner Mitarbeiter und repräsentiert den Sozialpädagogischen Bereich in der Schulleitung, deren Mitarbeiter er ist. Er nimmt in dieser Funktion an Direktoratssitzungen teil und stellt somit sicher, dass der sozialpädagogische Blick auf die Schulen auch in ihrer Gesamtleitung eine gewichtige Rolle spielt. Fr. Simone Krug (Erzieherin) steht ihm als Stellvertreterin zur Seite, wobei sie dialogisch in Führungsaufgaben eingebunden wird, im Besonderen im Austausch über Mitarbeitergespräche leistet sie einen wichtigen Beitrag. Das Büro des Leiters fungiert dabei gleichsam als Kommunikationszentrale für alle Mitarbeiter des Bereichs, die ansonsten den Hauptarbeitsplatz in ihrem jeweiligen Bereich haben (siehe die unten angeführten Einrichtungen). Als Bereiche der sozialpädagogischen Arbeit stehen folgende Einrichtungen, denen fast alle Mitarbeitern gemäß ihrer Ausbildung und ihrem eigenen Schwerpunkt zugeordnet sind, zur Verfügung:

- Eine gut ausgestattete Keramikwerkstatt, mit zwei Brennöfen und Glasurlabor, in der die Schüler den ersten Kontakt zum Werkstoff Ton herstellen, frei lernen und dann mit Hilfe der Drehscheiben Teller, Tassen, Vasen und Schalen modellieren können.
- Ein Spielzimmer, in der Atmosphäre eines Wohnraumes gehalten, wo den Schülern eine Vielzahl unterschiedlicher Spielvarianten zur Verfügung steht.
- Eine Papierwerkstatt, in der die traditionelle Papierherstellung nachvollzogen werden kann und das selbst geschöpfte Papier auf unterschiedlichste Weise geschmückt wird. Darüber hinaus stellt die Werkstatt aber auch alles Notwendige für die Seidenmalerei bereit.
- Ein Raum mit dem Namen „PFIFF“, der Möglichkeiten zum Gespräch und Musikhören, zum Spielen und zur Videobearbeitung bereithält.
- Einen Billardraum, sowie einen Tischtennisraum.
- Zwei Werkräumen mit unterschiedlichen Materialschwerpunkten (Holz, Eisen, Elektronik, usw.), wobei der eine zusätzlich als Clubraum auch der Entspannung und des Spielens dient.

- Eine „Musiclounge“ mit der Möglichkeit zum Musizieren und Musikhören unterschiedlicher Musikrichtungen.
- Ein Theaterstudio, das freies „Drauflosspielen“ oder das Arbeiten an Texten, aber auch sonstige Darbietung, die eine Bühne erfordern, wie zum Beispiel die Zauberkunst, erlaubt.
- Eine Cafeteria in der Aula, die von Schülern für Schüler bewirtschaftet wird.
- Und natürlich drei Sporthallen, ein Gesundheitsclub, der Pausenhof und externe Sportplätze. Diese können nicht nur zur Ausübung gängiger Sportarten, wie etwa Fußball verwendet werden, sondern auch für ungewöhnliche Sportspiele, die sich eher durch die Komponenten der Kooperation und der eigenen Körperwahrnehmung auszeichnen ohne sich dem Gewinnziel unterzuordnen.

Der Kern der sozialpädagogischen Arbeit an den Nymphenburger Schulen bilden Angebote, die sich im Rahmen des Stundenplans bewegen, aber außerhalb des schulischen Fächerkanons angesiedelt sind. Es gibt drei große Angebotsgruppen: Erstens die Freizeit, in dieser Zeit wird in der Regel zum Essen gegangen, in der verbleibenden Zeit steht es den Schülern offen verschiedene betreute und nichtbetreute Angebote in den oben genannten Einrichtungen wahrzunehmen. Als Zweites sind die Neigungsstunden zu nennen, im Gegensatz zur Freizeit legen sich die Schüler hier auf feste Gruppen für den Zeitraum eines Halbjahres fest. Das konkrete Angebot umfasste beispielsweise im ersten Semester des Schuljahres 2005/2006 für alle Klassen und allen Wochentagen insgesamt 61 Neigungsgruppenmöglichkeiten. Die Neigungen sollen hauptsächlich der Rhythmisierung des Alltags und dem Wecken von Interesse für Aktivitäten außerhalb des Unterrichts dienen. An dritter Stelle sind die so genannten Arbeitsgemeinschaften zu nennen. Hierbei handelt es sich vorwiegend um jahrgangsübergreifende Gruppen, die auch den Jahrgängen der Oberstufe offen stehen. Ein klassisches Angebot in diesem Bereich ist das Schultheater und das Schulorchester. Die Schüler der Klassen 7 mit 9 sind zur Teilnahme an diesen Angeboten verpflichtet. Das besondere an den AGs ist, dass sie in einem, für alle Jahrgangsstufen der Schule nicht durch Unterricht blockierten gemeinsamen Zeitraum stattfinden und damit zumindest prinzipiell für alle erreichbar sind. Insgesamt werden im Schuljahr 2005/2006 39 unterschiedliche themenbezogene Arbeitsgemeinschaften angeboten. Alle Möglichkeiten der Freizeit, der Neigungen und der Arbeitsgemeinschaften werden zu Beginn des Schulhalbjahres in einer eigenen kleinen Publikation den Schülern und ihren Eltern vorgestellt.

### **3.2) Arbeitsweise**

Die sozialpädagogische Arbeit an den Nymphenburger Schulen versteht sich grundsätzlich als ein Mittel zur Sozialerziehung, die wiederum Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrags von Schulen ist. Davon abzugrenzen ist die oft mit dem Begriff der Sozialarbeit in Verbindung gebrachte Hilfe für Benachteiligte oder besonderen Problemfällen. Sie versteht sich also tendenziell begleitend und vorsorgend, nicht defizitär orientiert. In dieses Verständnis passt die kooperative Verankerung der Sozialpädagogik an den Nymphenburger Schulen. Sie arbeitet in enger Verbindung mit den Lehrkräften und auch mit den Schulpsychologen und Beratungslehrkräften zusammen. So erschöpft sich die sozialpädagogische Tätigkeit nicht in den oben beschriebenen Aufgaben (Freizeit, Neigung, Arbeits-

gemeinschaften), sondern geht weit darüber hinaus und wird zu einem stets sichtbaren Merkmal des ganzen Schullebens und vielleicht zu dem entscheidenden Spezifikum der Nymphenburger Schulen. Bevor die einzelnen Wirkungsweisen der sozialpädagogischen Mitarbeiter im Schulalltag beschrieben werden ist es zum einen notwendig festzustellen, dass die Mitarbeiter des Sozialpädagogischen Bereichs selbstverständlich bei allen Lehrerkonferenzen ein Mitspracherecht innehaben und zum anderen auf zwei besonders wichtige Kommunikations- und Kooperationsformen in der sozialpädagogischen Arbeit hinzuweisen. Die erste Form sichert die leistungsfähige interne Zusammenarbeit und dient der Reflexion. Es handelt sich hierbei um eine wöchentliche „Teamsitzung“. Diese zweieinhalb Stunden werden etwa zur Hälfte für den Austausch über bestimmte Vorkommnisse unter den Schülern, also für die konkrete Fallbeschreibung und Fallarbeit verwendet, dabei nehmen regelmäßig auch die Mitarbeiter der Schulpsychologie sowie die Beratungslehrer teil. Die andere Hälfte der Zeit wird für Organisatorisches, Weiterentwicklung und Reflexion der eigenen Arbeit verwendet. Dabei ist es entscheidend, dass ein offenes und repressionsfreies Klima in den Sitzungen herrscht (als organisatorischer Ausdruck dessen wird beispielsweise ein rotierender Vorsitz im Team gepflegt). Diesem Ziel ist auch die ca. dreimonatige Teamsupervision bei einer externen Einrichtung gewidmet, bei angemeldetem Bedarf ist für die Mitarbeiter jederzeit auch eine Einzelsupervision möglich. Die zweite Form, auf die hier im Besonderen hingewiesen werden soll dient der Kooperation zwischen sozialpädagogischen Mitarbeitern und Lehrkräften, sie besteht in den so genannten Klassenteams und gehört zum zweiten „Standbein“ des Sozialpädagogischen Bereichs, neben dem Angebot an Aktivitäten außerhalb des Unterrichts (vgl. Freizeit, Neigung, Arbeitsgemeinschaften), der Klassenbetreuung. Jeder Klasse der Jahrgangstufen 5 bis 7 ist ein Mitarbeiter des Sozialpädagogischen Bereichs zugewiesen. Er übernimmt in Kooperation mit dem Klassenleiter die Betreuung der Klasse über das Schuljahr hinweg. Die Klassenteams sind nun eine Einrichtung, in der sich Lehrkräfte einer bestimmten Klasse mit dem Klassenbetreuer und dem, für diese Klasse zuständigen Mitarbeiter des Direktorats zum gemeinsamen Austausch wöchentlich treffen. Aus sozialpädagogischer Sicht geht es darum die Lehrkräfte in bestimmten Fragestellungen, zum Beispiel betreffend der Gruppendynamik in der Klasse, der konkreten Hilfe für einzelne Schüler und der Klärung von familiären Hintergründen zu unterstützen. Dabei kann es mitunter auch um die Erstellung von Hilfeplänen gehen.

Nachdem nun die zwei wichtigen Kommunikations- und Kooperationseinrichtungen (Teamsitzung und Klassenteam) vorgestellt wurden, sollen nun die anderen Arten sozialpädagogischer Arbeit an den Nymphenburger Schulen, die den unmittelbaren Kontakt zwischen Sozialpädagoge und Schüler betreffen, beschrieben werden. In der Unterstufe (Klasse 5 mit 7) ist dies allen voran die sozialpädagogische Klassenbetreuung (zu der auch der Beitrag im Klassenteam gehört). Sie besteht dann weiter im Einzelnen aus der Durchführung wöchentlicher Klassleiter- und Skillstunden gemeinsam mit dem Klassleiter und der Planung, sowie Durchführung von Klassenfahrten. Die Klassleiterstunde dient aus pragmatischer Perspektive zunächst einmal als Möglichkeit für den Klassleiter alles das zu anzusprechen und zu klären, was mit der Organisation des Klassenverbands zusammenhängt und keinen Platz im Unterricht findet. Dabei ist es aber wichtig – und hier spielt die sozialpädagogische Perspektive hinein – die Schüler an diesen Organisationsprozessen zu beteiligen und so im Sinne einer positiven demokratischen Diskussionskultur und eigener Mündigkeit zu erziehen. Ein Mittel dafür ist die rechtlich verankerte Schülermitverantwortung (SMV), so sollen in den Klassleiterstunden auch die Klassen-

sprecherwahlen abgehalten werden und den Klassensprechern dann auch Möglichkeiten zur Bekanntmachung und Bewerbung ihrer Arbeit innerhalb des SMV-Systems der Schule (Schülerschuss, Klassensprecherversammlung) vor der Klasse eingeräumt werden. Besondere Aufgabe der Sozialpädagogen ist es hierbei ihre Kompetenz über spezifische Methoden, wie sie zum Beispiel der Klassenrat darstellt, einzubringen und Sensibilität gegenüber der Gruppendynamik innerhalb der Klasse, im Besonderen gegenüber Minderheiten und Außenseitern aufzubringen und somit letztendlich entscheidend auf einen sozialverträglichen Interessenausgleich innerhalb der Klasse einzuwirken. Der Skillunterricht ist eine von zuständigen Klassenleiter und Sozialpädagoge geleitete Einrichtung im Stundenplan, die geeignet ist der eventuell auftretenden Unselbständigkeit der Schüler durch den Ganztagesunterricht entgegenzuwirken. Einmal in der Woche soll mit den Schülern das „Handwerkzeug“ für ihre Rolle als Schüler eingeübt werden, dabei steht die Vermittlung von so genannten Schlüsselqualifikationen auf dem Programm. Den Schülern werden hier zum Beispiel Anleitungen in Zeitmanagement, Ordnung der Schulunterlagen, etc. gegeben. Aus sozialpädagogischer Sicht ist die Entwicklung von „social skills“ (Teamfähigkeit, soziale Lösungsstrategien, Umgang mit Negativem und vieles mehr) ein vorrangiges Ziel. Die im Rahmen der Klassenleiterstunde entstandene Vorstellung über die Nutzung der Möglichkeit außerschulischer Aktivitäten, wie Schullandheim-, Skilageraufenthalte oder Wandertage bedürfen einer genauen Planung und kompetenten Begleitung; diese Aufgaben fallen ebenfalls in das Repertoire sozialpädagogischer Arbeit.

In der Mittelstufe (Klassen 8 mit 10) wandelt sich das Anforderungsprofil der sozialpädagogischen Arbeit: Anleitung und intensive Begleitung der Klasse treten zurück zu Gunsten des mehr punktuellen Einsatzes. Qualitativ bietet die Hochphase der Pubertät, in der sich die Schüler befinden, neue Herausforderungen. Strukturell ist die sozialpädagogische Zuständigkeit mit der Unterstützung klassenbezogener Projektarbeit und erlebnispädagogischer Maßnahmen, als Ausgleich für den an wirklichen (Natur-)Erfahrungen armen schulischen Schonraum, beschrieben. Qualitativ wechselt der Focus auf die Beratung von Schülern (teilweise auch im Rahmen regelmäßiger Mentorengespräche und in der Streitschlichtergruppe), die Arbeit in der Suchtprävention, sowie die Erziehungsberatung als Angebot für Elternsprechstunden. Schulglobale Arbeitsfelder der Sozialpädagogik stellen die Organisation und/oder Unterstützung von Aktivitäten im Rahmen des Schullebens, wie zum Beispiel Schüleraustausch, Studientag und Projektwoche dar und die wichtige, kaum zu unterschätzende Ausbildung, sowie Unterstützung engagierter Schülergruppen (Streitschlichter, Tutoren, SMV). Letzteres mag der Grund dafür sein, dass sich an den Nymphenburger Schulen über die Zeit hinweg ein sehr konstantes und vitales Schülerengagement etablieren konnte.

Zuletzt sei in der Reihe sozialpädagogischer Wirkungsfelder auch die visionäre Mitarbeit am eigenen Ganztageschulkonzept und am Qualitätsmanagement der Schule zu erwähnen, wobei der Einfluss schon von daher unverzichtbar ist, als dass ganz andere Werte und Ziele in das Blickfeld der Schule eingeführt werden. Die sozialpädagogische Perspektive muss und kann sich somit vielmehr mit dem WIE die Schüler zum Abschluss gelangen beschäftigen und läuft nicht in Gefahr sich mit dem DASS die Schüler einen Abschluss erlangen, zu erschöpfen.

### 3.3) EXKURS: Themenzentrierte Gruppenarbeit

Die Gruppenarbeit in Orientierung einer themenzentrierten Interaktion (TZI) wurde im Sozialpädagogischen Bereich der Nymphenburger Schulen als leistungsfähiges und erfolgreiches Konzept erfahren und als solche kommt ihr eine Favorisierung in der täglichen Arbeit zu. Daher soll nun im folgenden Exkurs dieses Konzept in knapper (und deshalb vielleicht notwendig auch verkürzter) Form vorgestellt werden<sup>1</sup>.

Die TZI kann als ein Schnittpunkt bezeichnet werden, an dem verschiedene Traditionen der Gruppenarbeit (Gruppenpsychotherapie, Gruppendynamik, Gruppenpädagogik) zusammenlaufen (vgl. Schütz 1987, 15f.). Denn sie

- „gestaltet Situationen der Gruppenarbeit so, daß wachstumsfreundliche und heilende Tendenzen im Menschen angeregt werden. (...)“
- reflektiert das Gruppenleben und setzt Strukturen im Prozeß. (...)
- versteht es, Sachunterricht im Rahmen einer Gruppe mit der Förderung der Persönlichkeit des einzelnen zu verbinden, so daß Erfahrungen des lebendigen Lernens gemacht werden.“ (Schütz 1987, 15)

Vor allem die die Themenfokussierung von TZI (Letzter der obigen Punkte) mit dem Ziel des effektiven, sowohl kognitiven, als auch emotionalen Lernens („lebendiges Lernen“) entspricht der im Rahmen des Sozialpädagogischen Bereichs zu leistenden Aufgaben (vgl. hierzu etwa die unterschiedlichen Neigungsstunden). Das Konzept der TZI ist eng an ihre Gründerin Ruth C. Cohn geknüpft, ihre Prägung durch die Psychotherapie, die humanistische Psychologie, durch angloamerikanischen Existenzialismus und durch Experimentalismus lassen die TZI in ihrer heutigen Form erscheinen (vgl. Matzdorf/ Cohn 1995, 44-53). Auf Basis dieser Einflüsse kommt die TZI zu drei axiomatischen Grundaussagen und zwei Postulaten, in denen sich ihre normative Ausrichtung widerspiegelt (vgl. Matzdorf/ Cohn 1995, 55-70). Grundlegend für die Arbeit der TZI ist das homöostatische Gruppenstrukturmodell, welches besagt, dass jede Gruppe von vier Aspekten bestimmt ist: „Das ICH, der einzelne, das autonome und interdependente Individuum mit seiner unverwechselbaren personalen und sozialen Identität. Das WIR, das für die Ebene der Interaktion steht, für die Gesamtheit der Individuen und für ihre Beziehung zueinander. Mit ES bezeichnet sie [Ruth C. Cohn, d. Verf.] das Thema und den Inhalt, die gemeinsame Aufgabe oder Zielsetzung, zu deren Bearbeitung eine Gruppe zusammengekommen ist. GLOBE nennt Ruth Cohn den objektiven Faktor, das soziale, historische, politische, ökonomische, religiöse usw. Umfeld also, in dessen Zusammenhängen eine Gruppe arbeitet und lebt.“ (Schütz 1987, 17) Gelingt es der Gruppe, deren Leiter selbst als reflexives Mitglied agiert, ein Optimum an dynamischem Balanceverhältnis dieser Aspekte herzustellen wird „lebendiges Lernen und lebendiges Leben“ gemäß der normativen Prämissen der TZI möglich. Hierzu gibt die TZI dann auch verschiedene Hilfsregeln an die Hand (z.B. die Selbstvertretung in Aussagen, usw.) die beachtet einen Beitrag zu beschriebener balancierter Gruppenstruktur leisten.

---

<sup>1</sup> Für einen vertiefenden Einstieg in die Thematik vgl. Löhmer, Cornelia/ Standhardt, Rüdiger (1995) (Hg.): TZI. Pädagogisch-therapeutische Gruppenarbeit nach Ruth C. Cohn. Stuttgart: Klett-Cotta. Woraus hier auch zitiert wird.

### 3.4) Herausforderungen und Ziele

Nachdem Struktur und Arbeitsweise des Sozialpädagogischen Bereichs erläutert wurden, soll nun in diesem Teil der Arbeit auf eher globale Ziele oder abstrakte, der Schulsozialpädagogik immanente Herausforderungen eingegangen werden und dann im Weiteren konkrete Herausforderungen für die sozialpädagogischen Mitarbeiter schlaglichtartig beleuchtet werden. Letztere geben gleichzeitig die weitere Entwicklung des Bereichs an den Nymphenburger Schulen vor, da es sich bei den zu nennenden um erkannte Herausforderungen handelt und aktuell an ihrer Begegnung gearbeitet wird.

Als grundlegende strukturelle Herausforderung der Schulsozialpädagogik ergibt sich ihre Mittelstellung zwischen einerseits der traditionellen Schule und andererseits der Jugendhilfe, wo sie ihre Wurzeln hat (vgl. Rademacker 1999, 11). Beiden Bereichen werden unterschiedliche Funktionen zugeschrieben (vgl. Abb. 1). So kommt der Schule als „Ort des Lernens“ (Rademacker 1999, 13) zuvorderst eine Qualifikationsfunktion zu, sie soll Wissen vermitteln. Hierbei sind zunächst die Inhalte des Fächerkanons gemeint, in Komplimentierung dazu aber auch „soziales Wissen“. Bei der Vermittlung des Letzteren werden die Lehrkräfte an den Nymphenburger Schulen entschieden von den Mitarbeitern des Sozialpädagogischen Bereichs unterstützt, bzw. deren tendenziell auf kognitives Wissen ausgerichtete Ausbildung durch die spezialisierte sozialpädagogische Kompetenz sogar erst vervollständigt. Weiters kommt der Schule zweifelsohne auch eine soziale Integrationsfunktion zu (vgl. Rademacker 1999, 13), da Bildung (z.B. Sprachbeherrschung, Kenntnis von kulturellen Wertehierarchien und des politischen Systems, etc.), in demokratischen Gesellschaften (seit Überwindung der Statuszuweisung durch Geburt im feudalistischen System) als wichtigstes Kriterium sozialer Teilhabe gilt (vgl. Rademacker 1999, 15).

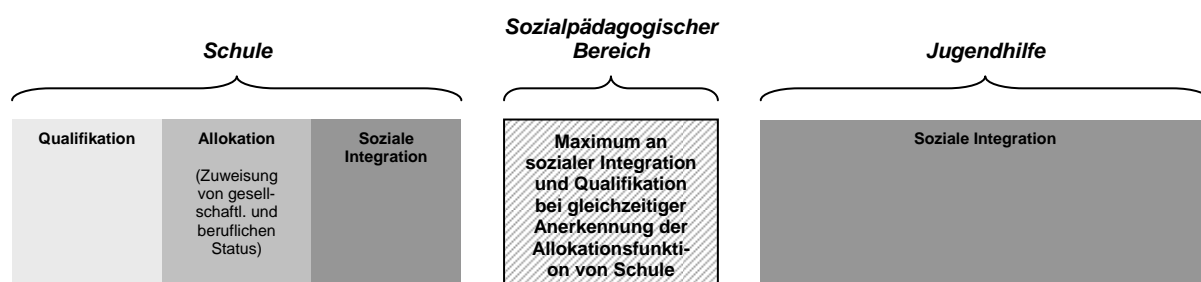


Abb. 1: Rademacker 1999, 13 (Erweiterungen v. Verf.).

Dann als letzte Funktion von Schule – und hier wird es für die Jugendhilfe und folgerichtig auch für den Sozialpädagogischen Bereich problematisch – ist die Allokation zu nennen. Das heißt Schule leistet einen wichtigen „Beitrag zur Zuweisung von gesellschaftlichen und beruflichen Status“ (Rademacker 1999, 14). Dieser Beitrag stellt sich schon innerhalb der Schule selbst als problematisch und von Widerspruch gekennzeichnet dar, „denn sie [die Allokationsfunktion, d. Verf.] ist selbstverständlich nicht reibungslos mit den beiden anderen sozialen Funktionen der Schule zu vereinbaren. Indem Schule ausliest, handelt sie notwendig gegen die Wünsche und Interessen eines Teils ihrer Schülerinnen, enthält sie Lerngelegenheiten und Bildungschancen vor und beeinträchtigt die Chancen sozialer Integration jedenfalls für einige der davon Betroffenen, die negativ ausgelesen wurden“ (Rademacker 1999, 14). Zusammenfassend lässt sich im Anschluss an diese Überlegungen die strukturell

immanente Herausforderung für den Sozialpädagogischen Bereich durch seine Mittelstellung zwischen Jugendhilfe und Schule kennzeichnen. Als globales Ziel formuliert bedeutet dies: Die Arbeit des Sozialpädagogischen Bereichs muss in der täglichen Praxis versuchen ein Optimum an sozialer Integration und sozialqualifikatorischem Input leisten, wobei sie gleichzeitig um die Widersprüchlichkeit dieses Unterfangens zur Allokationsfunktion von Schule weis. Aus dieser theoretisch bestimmten spannungsgeladenen Position, lässt sich dann auch die, meines Erachtens, hauptsächliche Herausforderung des Sozialpädagogischen Bereichs der Nymphenburger Schulen bestimmen: Inwieweit können Sozialpädagogen in der Schule, die immer mehr und gerade aktuell aus polit-ökonomischem Druck zu einem System des schnellen Lernens transformiert, ihre eigene Identität behalten um nicht zu Hilfslehrer, zu Mittel für ein anderes nicht an sozialpädagogischen Werten ausgerichtetes System instrumentalisiert zu werden? Zu bestimmen wieweit Sozialpädagogik an der Schule als ein „Gegensystem“ installiert werden soll, oder inwieweit es sinnvoll ist, die Systeme zu verzahnen, bei gleichzeitiger Gefahr der Rollenverwischung und des Identitätsverlustes ist bleibende, da strukturelle Herausforderung für dieses integrative Modell. Betrachtet man den aktuellen Stand (vgl. Arbeitsweise des Sozialpädagogischen Bereichs) an den Nymphenburger Schulen erkennt man in den Neigungsstunden klar ein „Gegensystem“ zur traditionellen Schule, denn hier besteht die Möglichkeit aus der Lerngemeinschaft (Klasse) auszubrechen, hier kann der Schüler in Selbstbestimmung über Ziele entscheiden, hier kann er eine andere Form von Leistung erbringen, die nicht der Bewertung unterliegt. Das andere Standbein, die Klassenbetreuung (Skill- und Klassenleiterstunde, Projektarbeit, usw.) ist tendenziell der Verzahnung beider Systeme zuzurechnen und damit ist auch dort eher die Gefahr des sozialpädagogischen Rollenverlusts gegeben.

Nun im Anschluss der Klärung der immanenten strukturellen Herausforderungen widmet sich der folgende Abschnitt den konkreten und aktuellen Herausforderungen des Sozialpädagogischen Bereichs. Diese können hier nur genannt werden und es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit; im grundlegenden Interview mit dem Leiter des Sozialpädagogischen Bereichs ließen sie sich jedoch als zentral identifizieren. Es lässt sich dann auch folgender Katalog - mit knapper Explikation – anführen, wobei sich die einzelnen Punkte als interdependent darstellen und einen Herausforderungskomplex bilden:

1. Die Herausforderung genauerer Zieldefinitionen: Bisher sind die Zieldefinitionen der sozialpädagogischen Arbeit im Kontext obig skizzierter immanent struktureller Herausforderung nur unzureichend definiert. Dies steht auch im Zusammenhang einer bislang ausgebliebenen theoretischen Fundierung, sowohl der Stellung von Sozialpädagogik an den Schulen, als auch der konkreten Arbeit im Einzelnen (die Favorisierung der TZI ist in dieser Hinsicht zu verstehen).
2. Die Herausforderung der Öffnung nach außen: Um der Tendenz des „Schonraums Nymphenburger Schulen“ entgegenzuwirken, wird sich stark um eine sichtbare Öffnung der Schule im Sinne der Schüler bemüht (z.B. Kooperationen mit anderen Schulen, Teilhabe an Stadtteilfesten, usw.). „Öffnung nach außen“ bedeutet aber auch Öffnung der Mitarbeiter des Sozialpädagogischen Bereichs für externe Institutionen und Ideen. Zu nennen sind hier die schon bestehenden Verbindungen zu sozialen Einrichtungen der Stadt München (z.B. Drogenberatungsstelle, Sozialbürgerhaus).

3. Die Herausforderung der Integration von Behinderten: Bislang besuchte nur ein äußerst geringer Anteil behinderter Schüler die Nymphenburger Schulen, gerade aber durch die speziellen Möglichkeiten der sozialpädagogischen (Förder-) Arbeit ist dies im Hinblick auf den sozialen Integrationsauftrag, aber auch im Hinblick auf eine bislang zu geringe Sensibilisierung der restlichen Schüler diesbezüglich eine unglückliche Situation.
4. Die Herausforderung einer vertiefenden Spezialisierung der Mitarbeiter: Die Integration Behindertener erfordert selbstverständlich eine Weiterbildung der Mitarbeiter bezüglich behindertenpädagogischer Kenntnisse, aber auch sonstige Spezialisierungen sind vor allem im Zusammenhang einer theoretischen Fundierung und eines offenen, lernfähigen Klimas im Team angezeigt.
5. Die permanente Herausforderung durch das besondere Klientel: So etwas, was man plakativ als „Wohlstandsverwahrlosung“ bezeichnen könnte ist durchaus Problem an den Nymphenburger Schulen, es ist vor allem geprägt durch die berufsbedingte wenige Zeit der Eltern für ihre Kinder. Gerade in diesem Bereich wären theoretische Überlegungen notwendig, die systematisch Ursachen, Folgen und Ansatzpunkte zu diesem Sachverhalt konkretisieren.

#### **4) SCHLUSS**

Im Rahmen der Schlussreflexion möchte ich noch einmal kurz meine eigenen Erfahrungen mit den Nymphenburger Schulen ansprechen und somit einerseits klären woher die, im Vorangegangenen durchscheinende positive Einschätzung des Sozialpädagogischen Bereichs herrührt und andererseits auch den Kreis hin zu meiner Prämisse, dass Ganztageschule überhaupt nur sinnvoll mit sozialpädagogischer Komponente umzusetzen ist, schließen. Im Rahmen meines eigenen Engagements (Tutor, Schülersprecher) außerhalb des Unterrichts an den, von mir ab der 9. Klasse immer mehr als Lebensraum betrachteten Nymphenburger Schulen bekam ich die Möglichkeit die Arbeit des sozialpädagogischen Teams, durch sich ausprägende persönliche Beziehungen zu Teammitgliedern genauer zu verstehen und selbst etwas zum gelingenden Zusammenleben an den Schulen beizutragen. Die Schulen wurden für mich und andere zu einem prägenden Element unserer Entwicklung, denn sie stellte sich auf einmal als gestaltbare Größe dar. Wir konnten mit der Umsetzung von Ideen experimentieren, wir erlebten einzigartige Zeiten bei Festen, auf Fahrten und in Foren, wir wurden ernst genommen und erkannten eine Verantwortung für den Raum, der uns umgab. Ansprechpartner waren dabei immer zuerst Sozialpädagogen, die uns ermutigten, führten und auch bei Zeiten korrigierten. Sie sind an den Nymphenburger Schulen der konstante Ausgangspunkt für Schülerengagement! Dieses Angebot der Zusammenarbeit seitens der Sozialpädagogen ist meines Erachtens Voraussetzung dafür, wenn Schule mehr sein will als Bildungsraum, oder anders gesagt wenn sie wirklich alle ihre von der Gesellschaft übertragenen Funktionen erfüllen will. Selbstverständlich gibt es Schülerengagement immer wieder auch an Schulen ohne sozialpädagogischen Bereich; langfristig sicherstellen lässt es sich aber nur mit professionellen, eigens zu diesem Zweck aufgebrauchten Ressourcen.

Matzdorf, Paul/ Cohn, Ruth C (1995): Das Konzept der Themenzentrierten Interaktion. In: Löhmer, Cornelia/ Standhardt, Rüdiger (Hg.): TZI. Pädagogisch-therapeutische Gruppenarbeit nach Ruth C. Cohn. 39-92.

Rademacker, Hermann (1999): Schulsozialarbeit ist im Kommen. In: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Bayern (GEW): Schule & Sozialarbeit. Schriftenreihe der bayrischen GEW. München: AI. 10-22.

Schütz, Klaus-Volker (1987): TZI zwischen Gruppendynamik, Gruppenpädagogik und Gruppenpsychotherapie. In: Aschaffenburg, Helga/ Godin, Elisabeth von/ Mayer-Scheu, Josef/ Olszowi, Eleonore/ Raguse, Hartmut/ Reiser, Helmut/ Schütz, Klaus/ Schultze, Annedore/ Stollberg, Dietrich/ Tillmann, Jan (Hg.): Gruppenarbeit: themenzentriert. Entwicklungsgeschichte, Kritik und Methodenreflexion. Mainz: Grünewald. 11-23.